

11. Verleihung des „Mosaik-Jugendpreises – Mit Vielfalt gegen Rassismus“

Erster Preis mit einem Preisgeld von 3.000 Euro:

„We rock it“ (Nürnberg)

Das Preisgeld von 3.000 Euro geht an das Projekt „We rock it“ von Soroush Mawlahi und dem Verein „we integrate e.V.“ in Nürnberg.

Der gemeinnützige Verein „we integrate e.V.“ unterstützt und fördert die Integration von Geflüchteten und Neuzugewanderten durch vielfältige Angebote und Aktivitäten. Darüber hinaus leistet der Verein wichtige Arbeit im Bereich Antirassismus und Antidiskriminierung. „We rock it“ ist ein Workshop-Projekt, das Schulen, Wohnheime und andere Einrichtungen besucht, um über persönliche Fluchtgeschichten und erfolgreiche Integrationsverläufe aufzuklären. Die Perspektive von Geflüchteten sollen auf gesellschaftlicher und politischer Ebene sichtbar gemacht werden. Die Projektmitglieder, die selbst ursprünglich aus Afghanistan und Syrien geflüchtet sind, teilen ihre persönlichen Erlebnisse und Herausforderungen, die sie auf ihrer Flucht und während ihrer ersten Jahre in Deutschland erfahren haben.

Mit diesem Projekt werden zum einen junge geflüchtete Menschen motiviert und dabei unterstützt, ihre eigenen Herausforderungen zu meistern und darüber hinaus alle Schüler*innen über Fluchtgründe und Integrationsprozesse aufgeklärt und damit Vorurteile abgebaut.

Begründung der Jury:

Junge Geflüchtete aus Afghanistan und Syrien teilen ihre eigenen Fluchterlebnisse sowie ihre ersten Erfahrungen in Deutschland, was den Workshops eine persönliche und glaubwürdige Note verleiht. Das Projekt ist von Geflüchteten selbst organisiert, fördert Verständnis über Fluchtursachen, sensibilisiert über Folgen von Flucht und baut Vorurteile ab. Schüler*innen und andere Teilnehmer*innen werden über die Hintergründe von Flucht und Integration informiert, was das Bewusstsein und die Empathie für Menschen stärkt, die fliehen mussten.

Während geflüchtete Menschen in Teilen der Medienlandschaft oft kriminalisiert werden, bietet dieses Projekt einen Perspektivwechsel. Menschen, über die sonst geredet wird, kommen hier selbst zu Wort. In Schulen wird ein offener Austausch ermöglicht. Junge Geflüchtete werden durch Erfolgsgeschichten ermutigt, ihre eigenen Herausforderungen zu bewältigen und selbst als Vorbilder zu dienen. Das Projekt erreicht nicht nur Schulen, sondern auch Wohnheime und andere Einrichtungen, was die Wirkung und Reichweite erhöht.

Erster Preis mit einem Preisgeld von 3.000 Euro:

„Selbstverteidigungsprojekt“ (München)

Das Preisgeld von 3.000 Euro geht an das Selbstverteidigungsprojekt von Asif Abdullah Haidary in München.

Der Selbstverteidigungskurs vermittelt den Teilnehmer*innen nicht nur physische

Selbstverteidigungstechniken, sondern unterstützt sie auch dabei, ein gestärktes Selbstbewusstsein zu entwickeln, damit sie im Ernstfall angemessen reagieren und Zivilcourage zeigen können. Den Teilnehmenden werden Werkzeuge an die Hand gegeben, mit denen sie sich selbst und andere in schwierigen Situationen schützen können. Der Selbstverteidigungskurs richtet sich an Jugendliche und Erwachsene, unabhängig von ihrer Herkunft. Es werden insbesondere jene angesprochen, die aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe, Religionszugehörigkeit, ihres Geschlechts, sozialen Status, Einkommens oder Aufenthaltstitels im Alltag Diskriminierung, Ausgrenzung oder Gewalt erfahren. Es wurden bereits Dutzende Workshops in Schulen, Vereinen und Verbänden durchgeführt. Die Kurse finden in den Räumen des Bellevue di Monaco statt und sollen in Zukunft weiter ausgebaut werden.

Mit diesem Projekt werden Menschen gegen Anfeindungen geschützt und es wird ein klares Zeichen gegen Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung gesetzt.

Begründung der Jury:

Menschen mit Migrationserfahrung, sowie auch Frauen werden immer öfter Opfer von Gewalt. Der kostenlose Selbstverteidigungskurs steht allen Menschen offen, insbesondere denen mit Rassismus- oder anderen Diskriminierungserfahrungen. Auch Geflüchtete, die oft erschwerten Zugang zu solchen Angeboten haben, können an dem Kurs teilnehmen. Ihnen werden Techniken beigebracht, wie man in Gefahrensituationen handeln kann und sich selbst sicher aus gefährlichen Situationen herausziehen kann. Für alle, die sich sicher fühlen wollen, eignet sich der Kurs. Deeskalation und sicheres Handeln sind ein wichtiger Bestandteil. Auch für diejenigen, die Zivilcourage zeigen wollen, ist der Selbstverteidigungskurs ein wertvolles Angebot.

Zweiter Preis mit einem Preisgeld von 2.000 Euro:

„Black Culture Garden“ (Nürnberg)

Das Preisgeld von 2.000 Euro geht an das Projekt „Black Culture Garden“ von der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD – Nürnberg) e.V.

Der Verein hat von Mai bis September 2024 die Eventreihe „Black Culture Garden“ im Biergarten des Z-Bau in Nürnberg organisiert. Diese Reihe bot eine Plattform für kreative Entfaltung und gemeinschaftliches Miteinander. In den Mal- und Bastelworkshops, die von Künstler*innen begleitet wurden, hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich künstlerisch auszudrücken und in Gesellschaft Neues zu lernen. Dabei standen Austausch und das kreative Schaffen im Vordergrund. Auch kostenlose Tanzworkshops wurden angeboten, die Menschen verschiedener Hintergründe und Altersgruppen zusammenbrachten. Diese Workshops förderten den Spaß an der Bewegung und den Austausch. Begleitet wurden die Veranstaltungen von DJ-Sets, die eine bunte Mischung aus afrikanischen und afroamerikanischen Musikgenres wie Hip-Hop, Amapiano und Afrobeats boten und eine lebendige Atmosphäre schufen, in der gemeinsam gefeiert und getanzt wurde. Darüber hinaus ist auch die Vermittlung von Wissen über Schwarze Musik, Kunst und Geschichte Ziel des Black Culture Garden. Neben dem kulturellen Angebot, das geschaffen wurde, sollte auch der Aufbau einer starken, unterstützenden Gemeinschaft gefördert werden. Die positive Resonanz bestärkt den Verein darin, die Eventreihe weiterzuführen und zu einem festen Bestandteil der Nürnberger Kulturszene zu machen.

Begründung der Jury:

Mit diesem Projekt werden Räume geschaffen, in denen Begegnung, Austausch und Empowerment möglich sind. Oft haben Communitys Schwierigkeiten, eben solche Räume in einer Stadt für sich zu finden. Das Projekt Black Culture Garden verdient den Mosaik-Jugendpreis, weil es einen öffentlichen Raum bietet, der sich explizit der Förderung und Wertschätzung Schwarzer Kultur verschrieben hat. Es ist eine Plattform, auf der Menschen nicht nur gemeinsam kreativ arbeiten, sondern auch die Vielfalt und Schönheit Schwarzer Kunst und Musik feiern können. So gibt es Räume, in denen man andere Traditionen und diverse Daseinsmöglichkeiten als Norm wahrnehmen und rassistische Strukturen infrage stellen kann.

In einer Zeit, in der Rassismus und Ausgrenzung leider immer noch Realität sind, hat das Projekt dazu beigetragen, Schwarze Stimmen sichtbar zu machen. Schwarze Menschen, die teilweise seit Generationen in München und Nürnberg leben, erfahren manchmal trotzdem ein Fremdheitsgefühl. Mit diesem Projekt soll dagegengehalten werden. Jede*r einzelne ist Teil dieser Gesellschaft.

Dritter Preis mit einem Preisgeld von 1.000 Euro:**„What they see“ (München)**

Das Preisgeld von 1.000 Euro geht an das Filmprojekt „What they see“ von Jasmin Tran aus München.

Der Kurzfilm thematisiert Code-Switching – ein Phänomen, bei dem Menschen reflexartig oder subtil die Art und Weise ändern, wie sie sich ausdrücken (z.B. Sprache, Verhalten, Aussehen etc.). Um ein Teil der Gesellschaft zu sein und sich zugehörig zu fühlen, begegnen People of Color immer wieder diesem Phänomen. Dies geschieht nicht immer freiwillig, sondern aus dem Druck heraus, sich zugehörig zu fühlen, die gleichen Chancen und Möglichkeiten zu bekommen. POCs, die teilweise gefühlt gleichzeitig in zwei oder drei verschiedenen Welten existieren und ständig eine leicht veränderte Version ihrer selbst präsentieren müssen, stehen dadurch unter enormem Druck, was mit diesem Kurzfilm zum Ausdruck gebracht wird.

Begründung der Jury:

Der Film zeigt, dass Code-Switching für POC oft eine psychische Last bedeuten kann. Sie haben oft das Gefühl, sich ganz besonders korrekt verhalten und alles richtig machen zu müssen, um von der weißen Mehrheitsgesellschaft als zugehörig akzeptiert zu werden, aber auch in der eigenen Familie nicht anzuecken. Viele versuchen deshalb, sich von ihrer besten Seite zu zeigen.

Der Kurzfilm bringt die Zuschauer*innen zum Nachdenken und fragt, wie man sich selbst in einer ähnlichen Situation verhalten würde. Auch sollen Begriffe hinterfragt und der eigene Umgang mit dem Thema reflektiert werden. In dem Film kann man als Betroffene instinktiv nachverfolgen, dass es alltägliche Dinge sein können, die zu Verwirrung und zu Verlust der eigenen Identität führen können.